

Indonesien 1956, insbesondere die Gegenwartsprobleme auf Java und Bali

Autor(en): **Kündig, W. / Kuhn, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **44 (1957)**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFERATE VON VORTRÄGEN IN DEN JAHREN 1957/58

Indonesien 1956, insbesondere die Gegenwartsprobleme auf Java und Bali

Vortrag von Herrn Dr. W. Kündig, Zürich, am 11. Januar 1957

Die Republik der Vereinigten Staaten von Indonesien ist einmal durch ihre Größe und Volkszahl (sie steht mit 85 Millionen Einwohnern an siebenter Stelle unter den Nationen der Erde) bemerkenswert. Dann ist der stark zertrümmerte Malaiische Archipel eine der bedeutendsten Vulkanlandschaften der Erde. Ferner haben Erdölgeologen stets wieder ihr Augenmerk besonders auf Sumatra und Borneo gelenkt, und der Tropenkundler interessiert sich ebenso wie die moderne Weltwirtschaft um dieses klassische Gebiet tropischer Plantagen. Dem Rassenkundler stellt der Schmelztiegel der malaiischen Rasse viele Probleme, der Völkerkundler begeistert sich an Kultur und Kultformen dieser «Inseln der Götter», besonders in Bali oder vor den Tempelruinen von Borobodur auf Java. Heute sind 90 Prozent der vielfältigen indonesischen Völkerschaften zum Teil recht fanatische Mohammedaner. Geopolitisch ist es einer jener übervölkerten, jedoch unterentwickelten Räume, die durch ihre politische Unruhe auffallen. An der Jahrhunderte dauernden Kolonialherrschaft der Holländer geschult, versucht die geistige Elite dieses Inselreiches, aus der brodelnden Masse seiner Völker eine Nation zu machen.

Java, das politische Zentrum, ist kaum mehr Tropeninsel im ursprünglichen Sinne; denn mit den fruchtbaren Vulkanböden wurde es zu einem der geschätztesten Plantagengebiete der tropischen Zone. Ihm fehlt deshalb jene Naturhaftigkeit, die noch große Teile der übrigen Sundainseln charakterisiert. Um so mehr begeistert der Botanische Garten von Bogor (früher Buitenzorg). Grundzelle Javas, ja des ganzen Staates, ist auch heute das Reisbauerndorf, wo die kinderreichen Familien in ihren Campong leben, hier zumeist noch mit dem ursprünglichen Batik-tuch, dem Sarong, bekleidet. Viel stärker emanzipiert ist die Jugend in den großen Städten – Djakarta soll etwa drei, Bandung eine Million Einwohner zählen –, die sich europäisch gibt.

Im ganzen Riesenraum stellt sich überall das gleiche Problem: die überaus rasche Bevölkerungszunahme (insgesamt eine Million im Jahr), die alle etwaigen Fortschritte in der Lebenshaltung wieder aufhebt. Darum ist der Hunger trotz der Fruchtbarkeit des Bodens in Mißjahren nicht unbekannt. Andererseits sind modernste technische Errungenschaften wie Radio und Film, Auto und Flugzeug überall eingedrungen. Das Zauberwort aber lautet «merdeka», Freiheit, und läßt alles andere vorübergehend vergessen.

W. Kuhn